

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

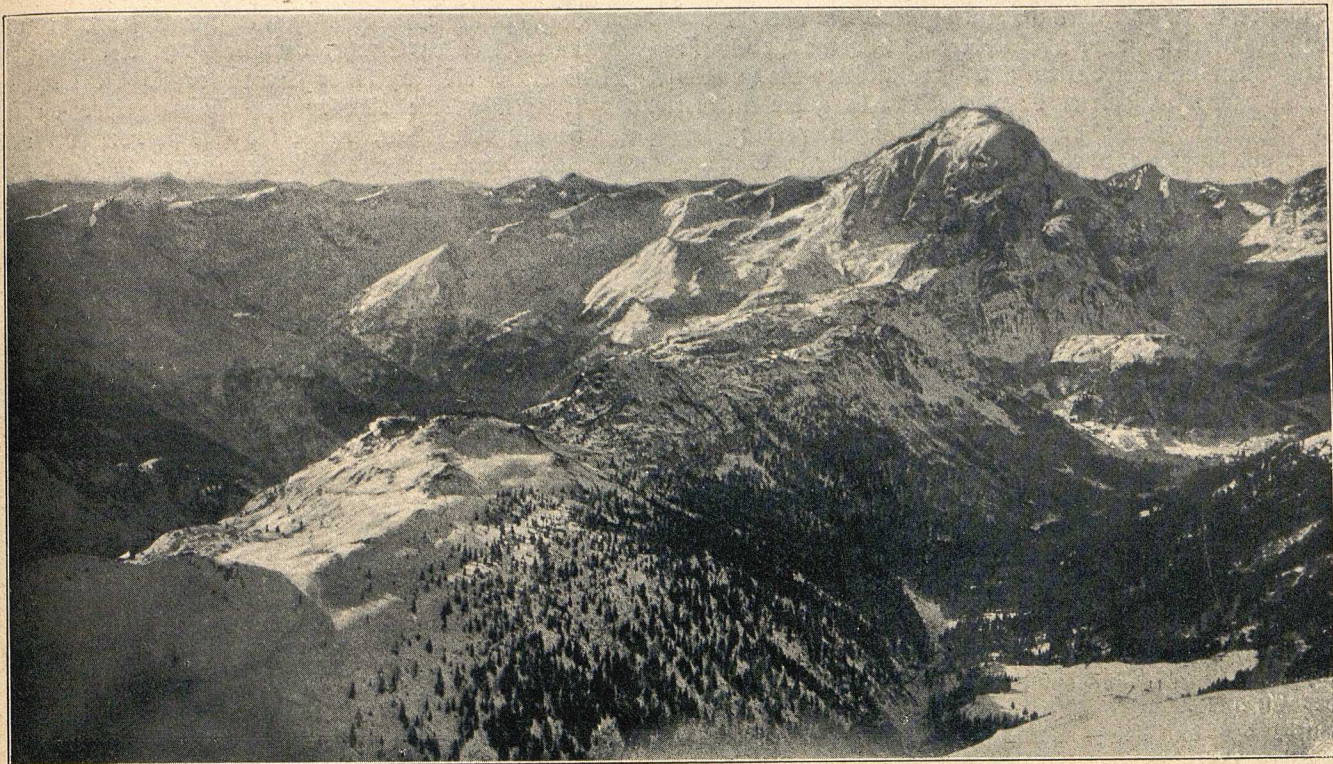
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Großer Pal, Freitofel, Kleiner Pal, Cellontofel- und Collintofel von den Rödertöpfen.

herbeigeführt, die die Straßen ausbesserten, betonierten, granatfichere Unterstände und Stützpunkte bauten, starke Drahthindernisse davorzogen, spanische Reiter als Weg- und Straßensperren errichteten und in die Felswände jene unterirdischen Hohlräume und Verbindungsgänge bohrten und sprengten; diese Felsenwohnungen, in denen Licht- und Luftschächte, sowie Heizöfen die Feuchtigkeit vermindern mußten, wurden teils mit Wellblech verkleidet, teils mit Beton oder Mauerwerk gefüttert. Die Eingänge sind zum Schutz gegen Geschosseinschläge oder Gasstöße gebrochen. Größere geschlossene Werke sind der Geländegestaltung entsprechend gegliedert; kleinere wieder in sich geschlossene Stützpunkte innerhalb eines größeren Werkes gewähren die Möglichkeit, den Feind auch nach einem Einbruch in die Stellung durch Flankenfeuer zurückzutreiben oder solange aufzuhalten, bis Verstärkungen einlangen. Natürlich waren alle Befestigungen durch ein ausgedehntes Telephonnetz unter sich verbunden und mit allen Werkzeugen für die Beobachtung, mit Marmglocken, Signaleinrichtungen, Scheinwerfern usw. ausgestattet. Vor der Front wurde, wo es nötig war, das Schussfeld freigemacht, Wälder, Weinberge, Obstgärten wurden ausgerodet und, wo es sein mußte, auch Gebäude dem Boden gleichgemacht.

Im Eischtal, wo die Sperrstellungen in mehreren hintereinander liegenden, das Tal flankierenden Linien den Berghängen entlang bis auf die höchsten Gipfel führen, erreichen auf der rechten Uferseite der Palon 2090, der Cronizello 2180 Meter, auf der linken die Filadonna 2150 Meter Meereshöhe. Zwanzig Tiere mußte man zuweilen an ein Geschütz spannen, um es an einen Punkt zu bringen, von welchem erst die einzelnen Teile mit Flaschenzügen oder gar mit Kletterseilen an den Felsnadeln emporgewunden wurden. Auch das Anbringen der Hindernisse ist im Hochgebirge oder im Karstboden nicht so einfach wie im Flachland. In

den Felsen lassen sich Stützpunkte nicht ohne weiteres einrammen, für jeden Pfahl mußte erst eine Vertiefung gebrochen werden, in die er dann eingelassen und einzementiert wurde. Ebenso war es bei der Konstruktion der Unterstände. Immer wieder bröckelte das Gestein, in das die Schützengräben getrieben wurden. Auf schmalen Kämmen mußten Sättel gehauen und Stufen gesprengt werden, Baracken wurden in Felsen eingeschlagen, Ramine zu Aufzügen hergerichtet. Die Kunst unserer Genieoffiziere, die Ausdauer ihrer Arbeiter überwand alle Schwierigkeiten. Mit Recht konnte nach Kriegsbeginn der Kommandant der Tiroler Landesverteidigung, GdR. Dankl zu dem Kriegskorrespondenten eines Wiener Blattes sagen: „Dank der Aufopferung und Begeisterung der Tiroler und der Hingabe unserer Truppen ist es gelungen, die Grenze mit einem Gürtel zu umgeben, den der Feind niemals durchbrechen wird.“

Daß dieser Gürtel nicht überall genau mit der Reichsgrenze zusammenfallen konnte, ergab sich einerseits aus dem Bestreben, die Arbeiten tunlichst der Beobachtung des künftigen Gegners zu entziehen, andererseits aus der Notwendigkeit, die Stellungen in die für die Verteidigung günstigsten Punkte auch dort zu verlegen, wo dadurch kleinere Gebiete dem Angreifer vorläufig überlassen werden mußten, hauptsächlich aus dem Bestreben, die Front zu kürzen. So konnte in Judikarien das von italienischem Gebiete allseits umfaßte Chiesetal bis Condino, im Eischtal die Eisenbahngrenzstation Ma, im östlichen Südtirol Cortina d'Ampezzo und das lange Monate des Jahres vom Hinterlande ganz abgeschlossene Primiero nicht mit Aussicht auf Erfolg behauptet werden. Unsere Tiroler Verteidigungslinie — in der selbstverständlich nur die wichtigsten Punkte ständig besetzt, die Zwischenräume aber nur durch Patrouillen beobachtet und gesichert wurden, — lief vom Stilfser Joch zum Tonalepaß und stieg südlich des Adamello auf den das Val Daone